

Sozialpolitik

Halle'sche Neueste Nachrichten - Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die Soziale-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal und zwar als Halbblatt. Die Bezugsgebühr beträgt in Stadt und Land durch die Post bei freier Zustellung monatlich M. 15.00, in den Postbezirken oberhalb M. 14.00 monatlich. Die abgeholten Postgebühren-Millimeter-Zeile kostet im Ortsbezirk M. 2.00, im auswärtigen Bezirke M. 2.50. Bestellen die Millimeter-Zeile M. 6.00 im Ortsbezirk und M. 8.00 im auswärtigen Bezirke. Anzeigen-Gebühr: Vier Ueb. nachmittags.

Geschäfts-Öffnungszeiten: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Schriftführer-Sprechstunde: Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Geschäftsstellen: Markt 24. Druck-Anstalt: Soziale-Zeitung-Gesellschaft. Druck-Veranstaltung: Markt 24. Druck-Fonten: Leipzig 22815. Entfernungen und Versandkosten: Halle an der Saale. Bezugsbedingungen sind nur bis zum 30. eines jeden Monats zum Schluss des laufenden Monats zulässig.

Dr. Fehr über unsere Ernährungsfragen.

Unvermeidliche Steigerung der Brotpreise / Die Getreideversorgung bis zur neuen Ernte gesichert / Scharfe Konzessionierung bei Kartoffelankäufen / Keine Ausfuhr von Zucker und Zuckerwaren / Besserung der Fleischversorgung nach dem Frühjahr / Massenkundgebungen in Halle gegen die Schuldfrage.

Reichstag.

Berlin, 20. Mai.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr 30 Minuten vormittags eröffnet. Es wird die zweite Lesung des Gesetzes zum Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Zunächst ergreift das Wort

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Fehr: Die Schwierigkeiten im Ernährungsweisen kommen nach zwei Richtungen hin zum Ausdruck, nämlich in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Da die Versorgung der Bevölkerung für die Erhaltung der Kräfte des schaffenden Volkes die Voraussetzung ist, so bedarf es händia der Aufbietung aller Kräfte, um hier Gefahren zu vermeiden. Die Maßnahmen meines Vorgängers zur Aufhebung der Zwangswirtschaft fast aller wichtigen Lebensmittel waren von dem Gedanken getragen, den Schaffensdrang des Einzelnen zu wecken und damit die Vorbereitungen für die Steigerung der Erzeugung zu schaffen. Solche Maßnahmen können aber nicht in kürzester Zeit Erfolge zeitigen, sondern sich erst im Laufe einiger Jahre bemerkbar machen. — Immerhin hat schon 1921 die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr für Brotgetreide um 0,3 für Kartoffeln um 9 Proz. zugenommen. Auch die geteilte Landwirtschaftliche bewachte Fläche hat eine Zunahme erfahren. Dazu kommt eine gesteigerte Verwendung künstlicher Düngemittel.

Wenn es gelingt, die ganze Produktionskraft zu entfalten, wird die deutsche Landwirtschaft in absehbarer Zeit unsern Lebensbedarf in den wichtigsten Nahrungsmitteln decken können.

Das ist aber nicht von heute auf morgen möglich, zumal die Bevölkerungsstärke von 120 Einwohnern auf den Quadratkilometer auf 131 gestiegen ist, ohne die vielen Ausländer zu berücksichtigen. Deshalb ist zunächst die Verdichtung der Erzeugungsbasis durch Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln für uns eine Lebensnotwendigkeit. Dementsprechend wurde der Absatz der Einfuhrverträge planmäßig fortgesetzt. So wurden im Vorjahre Rohstoffe für Margarinefabrikation, Brot und Futtergetreide, Senf und Gerst, Südkrüben, Kartoffeln, lindenfreie Milch, Schmalz und Majoise, Röh, Weizenroggen u. a. zur Einfuhr zugelassen. Auch die Freigabe der Weizenkörner wurde befördert. Weitere Entscheidungen der Ernährungsfrage durch Abbau der Einfuhrverträge haben bevor.

Die Kosten der Ernährung sind vom 1. Mai bis April 1920 heute bis auf das 45fache gegenüber dem Frieden gestiegen, während der Dollarkurs in der gleichen Zeit auf das Siebenfache gestiegen ist. Die Hauptursache der Teuerung liegt demnach bei dem starken Bedarf an ausländischen Nahrungsmitteln. Dabei muß bemerkt werden, daß eine nicht geringe Anzahl Einzelner, aus den Kreisen der Erzeuger sowohl als auch des Handels, die allgemeine Notlage des Volkes und die Knappheit an Lebensmitteln

zur Befriedigung ihrer Gellüste

annehmen. Die überaus großen technischen Schwierigkeiten widersprechen der Ueberwindung einer Zwangswirtschaft für die Kartoffeln. Vorzuziehend wird schon jetzt versucht, auf dem Wege von Lieferungsverträgen die Befriedigung zu sichern. Es ist eine rasche Konzessionierung ins Auge gefaßt und Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsministerium im Gange, um für die Zeit der Kartoffelernte den übrigen Getreide so zu entlasten, daß in dieser Zeitpanne alle Transportmittel für die Versorgung der großen Beharungsgebiete bereitsteht. Die Getreidemenge von 2,5 Millionen Tonnen ist bis auf geringe Rückstände erfüllt. Die Landwirtschaft hat mit dieser Leistung ein unbreitbares Kissenangebot gebracht. Die Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Brotversorgung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Reichsgetreidekasse hat die Bedarfsmenge für zum 31. August in der Hand und ist daran, die Sicherung bis zum 31. Oktober durchzuführen.

Maßnahmen zur Verbilligung des Brotes mit Reichsmitteln müssen künftighin fortfallen, so daß es im kommenden Wirtschaftsjahr leider nicht möglich sein wird, die bisherigen Brotpreise zu halten.

Rebner protestiert gegen die mit bestimmter Absicht in die Öffentlichkeit getragene Ansicht, als ob die öffentliche Wirtschaft, insbesondere die Tätigkeit der Reichsgetreidekasse, die Hauptursache an der Höhe des Brotpreises trage. Zur Frage der Zuckererzeugung stellt er fest, daß weder Zucker roh, aus Melasse oder hergestellt, Zuckerrassen oder Schokoladen ausgeführt wurden. Die derzeitigen unzureichenden Zustände beanpruden die größte Aufmerksamkeit der Regierung.

Die Verbilligung der Fleischversorgung und die Besserung der Fleischversorgung werden, wenn noch Sommer als die Maßnahmen nicht mehr mit dem Zielungen

einsetzen. Auf dem Gebiete der Milchversorgung sind infolge des Krieges und infolge der Preispolitik während der Zwangswirtschaft die Abmelkstätten, auf die sich die Versorgung der großen Städte stütze, zerstört. Im laufenden Jahre wurden 400 Millionen Mark zur Milcherzeugung bereitgestellt. Untere finanzielle Lage verhindert uns, diese Hilfe weiter zu gewähren. Sinesgen soll die Rinderzucht weiter unterstütt werden. Rebner spricht gleichzeitig den Quatern und allen Förderern des Viehwesens den herzlichsten Dank der Reichsregierung aus. Von den 38 Kriegsorganisationen, die dem Ministerium unterstanden, unterliehen sich nur noch dreizehn. Mächtig sind völlig aufgelöst, sieben als reine Verwaltungseinheiten an das Reichsministerium übergeben worden. Die übrigen dreizehn befinden sich gleichfalls in Auflösung oder Neubildung mit Ausnahme der Reichsgetreidekasse und der Ueberwachungsstelle für Düngemittel. Das Ministerium wird dem Hilfswert der deutschen Landwirtschaft seine besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung schenken. Es war die schlechteste Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln eine Hauptursache. So konnte der Landwirtschaft in dem Jahre die doppelte Menge Phosphorsäure geliefert werden wie im Vorjahre. Für die Einfuhr von Nosphosphaten wurden 500 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, wofür immerhin 120 000 Tonnen eingeführt worden sind. Rechnet man dazu die im Thomosphosphate, Knochenmehl und löslichen Phosphorsäureträgern gelieferten Phosphorsäuremengen, so wird die Landwirtschaft für 1922 etwa drei Fünftel der vor dem Kriege verbrauchten Phosphorsäuremengen erhalten können. Auch Kali wird ausreichend zur Verfügung stehen. Rebner behauptet, die Tätigkeit der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und des Reichsanstalts für Kartoffelanbau und -pflege im Pflanzenzüchtungsbereich sowie ein Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Pflanzenquarantäne in Ansehung. Der Landwirtschaft gelten die Bemühungen zweier Forschungsanstalten in den Hauptmehrerzeugungsbereichen des Südens und Nordens. Daneben ist ein Verzeichnis für wissenschaftliche Maschinen und Geräte an der

Universität Halle.

errichtet worden. Außerdem ist ein Institut für Technik und Landwirtschaft ins Leben gerufen, um Industrie, Wissenschaft und praktische Landwirtschaft zum Meinungsaustausch zusammenzuführen. Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes über eine vorläufige Revision des Wirtschaftskammergesetzes ist vollendet.

Es ist gelungen, die Verluste der Jagdweirtschaft an Fährgelegenheiten während des Krieges auszugleichen. Leider war die Kohlenzufuhr unzureichend, so daß eine volle Ausnutzung nicht möglich war. Es werden aber alle Mittel zur Hilfe eingesetzt. Von dem Kommando der Frage des Fortbestehens des Ernährungsministeriums. Es beantwortet sich im Hinblick auf die hohen, wichtigen Aufgaben für das Volksgesunde selber. Sie sollte aber auch im Interesse der Autorität des Ministeriums der Öffentlichkeit gegenüber sowie im Interesse der Erhaltung der Arbeitsfreude des Beamtenkörpers gar nicht gestellt werden. Ehdürge Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, der Verbraucher und Erzeuger zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen und die Klüft zwischen Stadt und Land zu überbrücken.

Hg. Thomsen (Sn.) dankt dem Minister für die Anerkennung der Leistungen der Landwirtschaft. Zwangswirtschaft und Untergeschichten seien ein besonders unangenehmere Belastung und Behinderung eines Berufsstandes.

Hg. Schmidt-Köppen (Soz.) fragt aus, vor den Wahlen habe die Rechte Verbilligung der Preise für Butter und Brot versprochen. Jetzt nehmen die Landwirte keine Rücksicht auf die Not der breiten Masse und trotz des gleichbleibenden Standes des Dollarkurses die Preise für Getreide gestiegen an. Dieser ungewohnte Anstieg sei nicht mehr zu ertragen.

Hg. Bismarck (Ztr.) fragt nach, wie die Politik des Ministeriums so weit wie möglich zu unterstützen. Der Düngefrage muß die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Sie ist die Grundlage der Intensität der Wirtschaft, sie hängt aber in erster Linie von der Kohlenproduktion ab. Das Zentrum hält das Umlageverfahren im Interesse der Steigerung der Produktion nicht mehr für nötig.

Hg. Dr. Fehr (Unabh.) erklärt, daß er von dem Bescheid im Ministerium keinen besonders günstigen Eindruck erhalten habe. Es wäre Aufgabe des Ministers gewesen, gegen die Drohungen der landwirtschaftlichen Organisationen Stellung zu nehmen, die sich aus bloßem Eigennutz gegen die Sicherung der Volksernährung wenden.

Hg. Doebritz (D. Sp.): Nicht nur die Unabhängigen, auch die Mehrheitsparteiendemokraten laßen der Landwirtschaft den Krieg an. Sie wollen eine neue Zwangswirtschaft einführen. Dessen kann uns eine Erleichterung der Reparationslasten. Die Landwirtschaft ist willens, auch jetzt noch die hauptgeschäftliche Produktion

unter Selbstkostenpreis

abzugeben. Es kann aber nicht durchwaten unter den Produktionskosten arbeiten, denn diese sind um das 100- bis 200fache gestiegen.

Hg. Bismarck (Dem.) begrüßt den neuen Minister und hofft, daß er seine schwierige Aufgabe sachmännlich lösen werde. Die Erweiterung des Ministeriums sei nötig. Beim Umlagegetreide erhalten die Landwirte 2000 Mark für die Tonne, während im freien Handel 17 000 Mark erzielt werden. Trotzdem haben die Landwirte ihre Ablieferungspflicht noch erfüllt. Es war in der Tat eine große Leistung. Der Landwirt arbeitet mit seiner Familie im Sommer 16 bis 17 Stunden, und zwar er kann so den

vorgestellten Streiks in der Industrie kost, wird er unzufrieden über die Sonderbesteuerung der Umlage.

Den Massen muß das Brot mit Hilfe einer Belastung der leistungsfähigen Schultern verbilligt werden.

Wir können der Auskunftsverpflichtung zu, welche sich gegen die Getreidemenge in der bisherigen Form ausdrückt. Aber zur Sicherung der Brotversorgung ist die rechtzeitige Sicherstellung einer genügenden Brotternte unter Verbilligung des Brotpreises für Verbraucher notwendig.

Nachdem jedoch die Hgga. Dienstreifer (Soz. Sp.) und Bachmann (Soz. Bauernbund) die Bedürfnisse der ländlichen Landwirte an Kundgebungen und landwirtschaftlichen Geräten betret und nachgewiesen haben, daß die Ländler hierfür allein weitlich höher seien, als die durch die Umlage erhaltenen eingehenden Anträge auf die Großgrundbesitzer und Großgrundbesitzer, die in rein kapitalistischem Interesse die große Masse ausbeuten. Rebner bemüht sich, die Kleinbauern davon zu überzeugen, daß sie von den Großgrundbesitzern nichts zu erwarten hätten und ihre Interessen keiner Partei anvertrauen sollten. Nach mehr als siebenstündiger Sitzung spricht Seidemann um 7 Uhr abends vor völlig leerem Saale weiter. Weiterberatung Montag vormittag 11 Uhr.

Einstellung des Hilfswerts!

Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung hatte die Absicht, sich in seiner letzten Sitzung mit dem Hilfswert der Landwirtschaft zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung wurde jedoch von Deponierat Kaiser folgende Erklärung abgegeben:

„Angelehnt des Umstandes, daß die Reichsregierung das feste Angebot der Landwirtschaft auf Sicherstellung der Brotversorgung mit der Einbringung des Getreidewertes über eine erneute Getreidemenge beantwortet hat, ist für die Landwirtschaft bezüglich der Durchföhrung des von ihr eingeleiteten Hilfswertes eine wesentliche Voraussetzung entfallen und eine neue Sachlage geschaffen. Der Reichsausschluß bittet daher, die weiteren Verhandlungen über das Hilfswert der deutschen Landwirtschaft erst wieder aufzunehmen, nachdem der Reichsausschluß über die Frage der Fortföhrung des Hilfswertes unter den veränderten Verhältnissen Beschluß gefaßt hat.“

Der Ausschluß kam nach längerer Erörterungen zu dem Beschluß, immertin in die Beratung der Produktionsmöglichkeits festzu eingetreten.

Verfehlte Kombinationen.

Räcken über Dr. Hermes Pariser Reise.

Die Pariser Presse ergreift sich jetzt Tag für Tag in allerlei Gerüchte über die vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes mit der Reparationskommission geföhrten Verhandlungen. Sie bringt darüber bis ins einzelne gehende Mitteilungen, die der Aufsicht vorzüglicher Informiertheit erweisen sollen. Demgegenüber wird die „Dena“ von maßgebender Seite darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Mitglieder der Reparationskommission wie auch die deutschen Unterhändler sich gegenseitig verpflichtet haben, über Inhalt und Verlauf der Verhandlungen allererst engles Stillschweigen zu bewahren. Alles, was die französische Presse daher über die Verhandlungen veröffentlicht, hat nur den Wert müßiger vorberäuter und ihnen leucht den Boden zu ebnet, daß Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten nach Möglichkeit ausgeschaltet bleiben. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß der Reichsfinanzminister vor seiner Abreise sich gegenüber den Parteiföhrern verpflichtet hat, auch nicht die leichteste Bindung in Paris einzugehen, ohne vorher die verfassungsmäßigen Zustimmungen des Reichs zu befragen.“

Helmfehr der deutschen Delegation.

Genna, 20. Mai. Der Hauptteil der deutschen Delegation unter Führung des Reichskanzlers und des Reichsministers Dr. Rathenau hat heute vormittag 9 1/2 Uhr mittels Sonderzuges die Heimreise nach Berlin angetreten. Auf dem Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung die Minister de Facto und de Söhanzer, ein Vertreter des Bürgermeisters und viele Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Das Publikum bereite der deutschen Delegation freundliche Kundgebungen und rief: Es lebe Deutschland! Im Wartsaal werden die Delegierten am Bahnhof von der deutschen Kolonie begrüßt und verabschiedet.

Die französische Delegation wird heute vormittag nach Paris ab. Die Russen werden voraussichtlich noch einen oder zwei Tage hier bleiben.

Wirtschaftsministerin Unmut.

Die Russen können warten.

London, 20. Mai. In einer Unterredung mit dem Sonderdelegierten der Daily News in Genoa gab Wirtschaftsministerin Inghilterra über die Sowjetdelegation Auskunft. Er sagte, die Russen hätten geschloffen, daß man sich ohne Rücksicht auf die bestehenden Meinungsverschiedenheiten im Guten trennen würde. Er habe daher sorgfältig alles überdacht, was zu einer vollen Diskussion führen könnte. Er müsse offen gestehen, daß das Geschäft in den Russen große Besorgnis wegen der Zukunft erzeuge. Man müsse befürchten, daß die französische Regierung erneut darauf bestehen werde, im geeigneten Augenblicke die Elemente des Problems hervorzuheben, die zu Meinungsverschiedenheiten führen, anstatt zu versuchen, die Schwierigkeiten zu vermeiden. Er setze Hoffnungen auf die Dager Konferenz, wenn die Erörterungen auf vollkommen geschäftlicher Grundlage abgehalten werden könnten, und nicht mit hoher Politik vermischt würden. Die alle Verhandlungen in Genoa fruchtlos gemacht habe. Die Russen könnten es sich leisten zu warten. Nach Georges großer Reiter sei es bisher gewesen, daß er dachte, er könne seine Bedingungen diktieren. Er glaube, die Lage der Russen sei verzweifelt, das sei jedoch keineswegs der Fall.

Englisches Festhalten an der Entente.

Lord George blüht ab.

London, 20. Mai. Auf einem Frühstück zu Ehren des früheren französischen Botschafters Cambon trat Chamberlain in einer Rede nachdrücklich für das englisch-französische Einverständnis ein, das von grundlegender Bedeutung für den friedlichen Fortschritt und den friedlichen Wiederaufbau der Welt sei. Chamberlain sprach in einem „Juridical and Entente“ überschriebenen Artikel, anscheinend kommt es noch nicht zum Bruch mit Frankreich. Auch das „Abstauen der Entente“ zum Zweck der George-Debatte führt die Morningpost auf einen Wink des Premierministers zurück. Das Blatt freilich, es sei notwendig klar, daß England nicht die geringste Absicht habe, Frankreich für Deutschland aufzugeben.

Internationale Organisation der geistigen Arbeit.

In die Genueer Konferenz für die internationale Organisation der geistigen Arbeit wurden gewählt: Prof. Dr. Albert Einstein, der französische Philosoph Prof. Bergson, die norwegische Delegierte bei der Völkerbundversammlung Hil. Nonneville, Professor der Zoologie an der Universität Christiania, Prof. Dr. de Castro, Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Rio de Janeiro, Frau Curie, Prof. der Physik an der Universität Paris, der frühere belgische Außenminister De Greef, Prof. Dr. Murray-Dawson, Prof. Dr. de Reynold-Bert, Prof. Dr. Ruffini-Lurin, de Torres Quevedo, Direktor des Elektromechanischen Laboratoriums in Madrid.

Neue Verleumdungen.

Die Londoner Morningpost veröffentlicht einen angeblichen Brief eines in Deutschland tätigen britischen Kontrollfahrers, in dem behauptet wird, die Deutschen seien im Besitz eines Verschlüssels, die Waffen zu zerstören, zu entsorgen. Es seien bereits in Russland Waffen mit Ausstattungen für 50 000 Soldaten aus Deutschland eingetroffen. Auch befänden sich bereits 500 000 deutsche Stahlhelme in Russland.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt demgegenüber fest, daß an keiner amtlichen Stelle von einer solchen Ausfuhr nach Russland das geringste Wort zu vernehmen ist, und bemerkt, die Unmöglichkeit dieser Werbung bringe in die Augen, daß Russland zuerst andere Dinge nötiger als Stahlhelme habe, beispielsweise Schuhe, Kleider, Lebensmittel. Das Blatt fragt, warum denn die internationalen Vernehmlichkeitskommission die deutsche Regierung nicht für diese angeblich unerlaubte Ausfuhr von Kriegswaffen nicht verantwortlich gemacht habe.

Carl Hauptmann im Stadttheater.

„Der abtrünnige Jar“, eine Legende in 8 Vorgängen von Carl Hauptmann.

Halle, 20. Mai. Carl Hauptmanns „Der abtrünnige Jar“, eine lebensvolle Legende, die 1914, unmittelbar vor dem Kriege, entstanden. Da Deutschland dann einige Jahre lang für nichts mehr Interesse hatte als für den Krieg, da der „Abtrünnige Jar“ aber einen Helden hat, den Krieg, Sieg und Ruhmgeier anwerben und der sich in gigantischen, feillichen Ringen zur höchsten Demut hinstreckt, so ließ der Dichter sein Werk, das nicht in die Welt sollte, liegen. Erst nach dem Kriege nahm er es wieder vor. Seiner Mithrasfiguren wegen sollte das Drama von Sehner in Berlin gespielt werden; die Rolle des Jaren hatte Carl Hauptmann für Wegener bestimmt. In den letzten Jahren aber hatten sich seine Beziehungen zu dem russischen Fürstentum so eng gestaltet, daß er die Dichtung dem Gelehrten Theater zur Aufführung überließ. Die russische Bühne hat zu Winter den vorigen Jahres das Werk im Rahmen einer Carl Hauptmann-Gedächtnisfeier zur Aufführung gebracht. Ich habe aber diese Aufführung in Gera, die einen gemäßigten Eindruck hinterließ, jederzeit an dieser Stelle ausführlich geschrieben.

„Der abtrünnige Jar“ ist das hohe Werk der Demut. Nur wer sich selbst radikallos beugt, nur wer freudig Leben auf sich zu nehmen vermag, der ist frei. Der eierne Jar, der Jar mit der Krone, der hundertfach Macht aufgeweiht hat, dessen Seite das Volk aufsteht, ist ein weiser Herr, der die Einleitet. Nachdem er alle Wunden des Machtwahns durchbohrt hat, überkommt ihn der Fiel und er stößt, der Erkenntnis nachzugehen. Ritter Baas, ein hominischer Maulheld, weil das Volk für sich zu gewinnen, und die Rolle, die dem abtrünnigen Jaren füllt, jubelt dem neuen „Selbst“, der, der Nebenamt erhabener ist. Der alte Jar aber, ein Bettler, liegt, abgedrückt, mit geschlossenen Augen, drücken auf dem Hals, Tag und Nacht, bis von den Feldwörtern erwidert. Die Wunden, die das Abtrünnige Jar für den neuen Jaren eintrugen, verlesen den Mühsal zurück auf die Erde. Fiel und Mut darüber, daß man zu lernen nachfolger einen Maulhelden und „Faubahn“ machen will, lassen in ihm den Wunsch nach Räucher wieder aufleben. Auch der Gedanke an seine verlassenen Tochter tut das Seine. Der alte Jar kehrt zurück und um sich selbst zu setzen, daß er seinen Volke zu jeder Zeit

Fragen der Rechtspflege.

Landtag.

Berlin, 20. Mai.

Am 11 Uhr 20 Min. wird die Sitzung eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushalts der Justizverwaltung, verbunden mit großen Anfragen der Sozialdemokraten und Unabhängigen, die sich gegen die Praxis im politischen Strafrecht richten.

Zur Ministerien Am 20. Hoff behauptet, daß die Richter leider nicht mehr in allen Kreisen des Volkes das für die geordnete Erfüllung ihrer hohen Aufgabe erforderliche Vertrauen besäßen. Wo Mißtraue fehlte, würde, führte die Verwaltung ein. Die Beschwerden richteten sich aber auch nur gegen eine verschwindend kleine Zahl von Richtern. Die Kritik über angelegte Verträge werde vielfach den veränderlichen Verhältnissen nicht gerecht. Immerhin gebe es eine Anzahl gerichtlicher Entscheidungen und richterlicher Maßnahmen, die er nicht verteidigen könne. Den Richtern soll das Recht der freien politischen Meinung nicht verweigert werden. Sie müßten aber auch überreizt peinlich alles vermeiden, was der bestehenden Staatsordnung abträglich und mit den von ihnen übernommenen Pflichten nicht vereinbar sei. Die Klagen über den Mangel an Richtern seien ein Verhängnis, das dringend beseitigt werden müsse, je mehr die Zeiten an der Rechtspflege beteiligt würden. Andererseits müßten auch die Juristen mehr als bisher in Ansehung des Volkswirtschaftslehre ausgebildet werden.

Rebner nimmt schließlich die Justiz gegen die Verallgemeinerung der Bornreihe in Schutz und protestiert insbesondere dagegen, daß man ihm vorwerfe, inkonsequente Richter zurückzuführen. Er schließt mit dem Hinweis darauf, daß die Reform des gesamten Strafvollzugsgegesetzes in Vorbereitung sei. Die man auf diesem Wege weiter vorwärts, müßten nach weiterer Erfahrungen gelangen werden. Im nächsten Jahre solle man bedenken, daß auch die Richter Menschen seien und mehr oder weniger Produkt ihrer Erziehung und Umgebung.

Hg. Dr. Schmidt (Zt.) fordert eine Befreiung der Strafvollzugsbeamten, um so die Aufgabe des Strafvollzugs, die Befreiung der Gefangenen zu erleichtern.

Die Weiterberatung wird auf Montag vormittag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Endlich vor dem Ende des Streits? Die Verhandlungen zum Abschluß der Arbeitsfreigeit in der bayerischen Metallindustrie haben den ganzen Freitag über in München angehalten. Es gelang hierbei, zu einer Einigung über den Mantelvertrag und die Lohnfrage zu kommen. Da eine gleiche Einigung über die Arbeitszeit nicht zustande kam, hat sich die bayerische Regierung veranlaßt gesehen, beide Parteien einer Einigungsanfrage zu unterwerfen. Die Einigungsanfrage hat die Zustimmung der Vertreter der beiden Parteien gefunden, die zum Fortgang ihrer Gruppen hergehen werden, sobald sie man wohl hoffen darf, in den nächsten Tagen der Arbeitsfreigeit und die Aufnahme der Arbeit in den Betrieben ermöglicht erfolgen wird.

Von den Wählergerichten. Aus der amtlichen Darstellung der Geschehnisse der Wählergerichte für das Kalenderjahr 1921 ergibt sich, daß die Zahl der anhängig gemachten Verfahren gegenüber dem Vorjahr von 20 000 auf 27 000 gestiegen ist. In 7 676 Fällen wurde auf Freiheitsstrafe, in 24 Fällen auf Justizhaus erkannt, während die entsprechenden Zahlen des Vorjahres nur 5497 und 10 waren.

Einheitsfront gegen die Abtreunungsbestrebungen. In München-Grabbach haben sich die Gewerkschaften zu einer scharfen Erklärung gegen die Abtreunungsbestrebungen zusammengefunden. Dieser Aktion folgte eine Entschliessung sämtlicher Parteien der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, die darin gipfelte, daß aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen das Rheinland beim Deutschen Reich bleiben müsse. Auch die Sozialdemokraten von Groß-Münchenerneueren ihr Freigedächtnis zum Reich und verlangen eine gemeinsame Kundgebung sämtlicher Parteien. Die französischen Pläne hoffen also gegen eine Einheitsfront.

hast willkommen ist, auf dem Felde reichend und mit der Karrenlapp. Während der Ardungsfeier ersehnt der Bettler, mit der Armut, und bekennt sich als alter Jar. Das Volk läßt ihn aus. Das Volk jöhlt in Hohn und Spott. Da steht Feld Baas in Gera, da steht der alte Jar, ein Bettler. Der alte Jar aber ist nicht tot; er kämpft die Armut und den Dolch, er läßt seine Lebensstimmte erlösen. Das Volk erhebt, wird zurück, fällt auf die Knie: „Der Jar ist erhaben!“ Mit geschildert Dolch führt sich der alte Jar auf Feld Baas. Er sieht dieses Bauhaus, dem das Volk ebenfalls zujubelt wie ihm. Da bricht sein ganzes Leben zusammen, und jetzt erst erkennt er Gott, erkennt er die Demut. Er legt die Hand aufs Kreuz und führt ihn den Dolch durch die Hand: Demütig auch — ruft er dem Volke zu — erst dann soll ich frei!

Carl Hauptmann hat dieses Drama in eine so happe Form gebracht, daß kein Wortlein verlieren werden kann. Jedes Wort wurde auf die Maßgabe gelegt und überprüft und überprüft, bevor es würdig empfunden wurde. Dramatisch von höchster Wirklichkeit, dramatisch das höchste Werk des Dichters. Wenn in der Führung der Handlung etwas auszuweisen ist, so ist es das Erhabene der fünf Jarente. Der erste Akt spielt vor dem Palais des Jaren. Der Jar hat alle Männer seiner Zeit gezeichnet; seine Töchter sollen sich einen Mann suchen. Er heißt die Männer vorzutreten, die Wirren, die Altgedeligen, die Gelehrten, die Reichen, die Armen aus dem Volke, die Verbrecher. An dem, was sie alle angeben, zu sein, zu haben, zufünftig werden zu können, erkennt er die Hohlheit des Machtwahns und flieht. Die fünf Töchter aber? Die jüngste nimmt sich der junge Jar als Braut, die anderen treten herum, hungern und verstorben, ohne in die Handlung einzutreten.

Trotz der konzentrierten Knappheit findet Carl Hauptmann Bilder von ragender Schönheit, eine Sprache von uneherrter Macht, Gleichnisse von handgreiflicher Feinheit. Die Liebe und die Demut, die er beinahe, lösen sich los von jähem Athos und von jählicher Wraide. Der Höhenwitz, die letzte Szene, wirkt so abermalig, daß das Drama am feinsten trotz aller Aufführungsunzulänglichkeiten auf allen großen Bühnen gegeben werden sollte.

Die Schwierigkeiten der Aufführung: Massenfiguren, in denen viele Statisten nötig sind, gilt es zu formen. Symbolische Figuren, wie der „rechte Bettler“, dessen Jern unter dem Gewand tot leuchtet, der „linke Bettler“, den ein Seilband umschließt, müssen so gegeben werden, daß sie als selbstverständliches und rührend ergehen. Volkstümlich, in hasser

Von Nahe und Fern

Besuch der Wiener Sänger.

Beisig. Der Wiener Männergesangsverein wurde Sonntag vormittag im Rathaus von Rat der Stadt Beisig empfangen. Oberbürgermeister Dr. Nothke begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und sprach seine Freude darüber aus, daß der berühmte Wiener Verein bei seiner ersten deutschen Sängerkonferenz nach dem Kriege als Beisig als Beisig begrüßt habe. Wenn auch durch die Folgen des Krieges ein politisches Bündnis zwischen Deutschland und Österreich unmöglich gemacht ist, so ist es gerade das deutsche Volk, das beide Länder verbindet und näher zueinander führe. Für die Wiener Sänger sprach Oberbürgermeister Dr. Nothke in begeisterten Worten die Messiasrolle als Stütze des deutschen Kaufmannstums, der Buchhändler, des Rechts und der Kunst, aber der gleichsam sichtbar der Welt in Gestalt eines Vachs schwebte. Am Auszug wurde den Gästen ein Gedächtnisbuch mit Bildern von Beisig überreicht.

Sonntag vormittag 9 Uhr wird der Wiener Männergesangsverein im Bollerplatzhofempfangen.

Hella. Drei Opfer eines Grundbesitzes. Auf dem Höhenabschnitt bei Hella verunglückte beim Schiffwechsel die drei ledigen Führerleute Theophil Rohlfstift und Franz Klein aus Kistnermansfeld sowie Wilhelm Franz aus Hagelsdorf. Die Unfall ereignete sich dadurch, daß der Führerboot auf noch ungeläufige Weise unter die Schiffslängen untergriff, wodurch der Besatzung das Ruder gestohlen wurde und die drei Bergleute in die Tiefe stürzten. Alle drei waren auf der Stelle tot.

Gef. (Der Zeitschrift) Hier empfangen einer Wärmegruppe ein Bar und schließlich in ein neues Gefäß. Es ist noch nicht gelungen, den Ausreißer, der gegen die Bergleute eine drohende Haltung einnimmt, wieder einzulangen. In den nächsten Tagen der Umgebung wegen sich namentlich Landarbeitern, sind zögernd auf die Felle.

Emf. (Eine weitgehende Entscheidung) Der Oberingenieur J. Wenger in Berlin hat einen Abwärtsschritt, durch den eine Strafbahn mit 70 Prozent bei Automobil-, Flugzeug- und Rationären Explosionsmotoren erzielt wird. Wenger stellt mit ersten Weltfirmen gleiche Ausnutzung seiner Erfindung in inneren Verhandlungen. Dieses steht bereits zu weit gehen, daß zum Kauf größter Industrieanlagen gezeichnet werden kann. Es ist beachtlich, welches in Sicht oder näherer Umgebung zu erwarten.

Erst. (Ein ungewöhnlicher Strafschickmal) wurde von der Kriminalpolizei entzogen. Dieser Tage erschien auf der Kriminalpolizei ein auswärts, verurteilte Dame und ergriffte, sie habe einige Wochen vorher auf der Eisenbahnfahrt im D-Büge einen Herrn kennen gelernt, der sich als Oberingenieur aus Halle vornehmt und durch sein Benehmen betört ihr Vertrauen erweckt habe, daß sie seinen Besuch empfangen habe. Er habe ihr alsbald einen Beiratsvertrag gemacht und schon beim ersten Besuch habe sie dem „Beiratsamt“ ihre wertvollen Schmuckstücke und Kleider gegeben. Nach seinem letzten Besuch verließ sie einen ehegatten. Die Dame wurde von etwa 30 000 Mark. Als der angebliche Oberingenieur keine Briefe unter einem Pseudonym zurückforderte, schloß die Dame schließlich nach Verzicht und beklagte den Betrug, der zur Einleitung des Schwindlers führte. Es handelt sich um den inzwischen bereits festgenommenen Mannern Hermann Baubereiter, aus Berlin, den nachherigen Mann, der sich als Oberingenieur aus Halle vornehmt, der in der Durchföhrung seiner Person in seiner Wohnung wurde der größte Teil der Schmuckgegenstände aufgefunden. Nach den ganzen Umständen ist anzunehmen, daß Baubereiter, der in ganz Deutschland umherzieht, gewerbemäßig Beiratsgeschäften ausübt. Der einzige Zeit hat bereits wegen Beiratsgeschäften ein Verfahren der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf gegen ihn eingeleitet.

Damenhüte — Batisthüte
Kinderhüte
noch zu allen Preisen.
Hedwig Erdmann, Emma Zinke,
Ecke Gr. Klausstr. Tel. 2270. Nähe Ratschenka.

Zumute am Boden herumliegen, dürfen nicht fönlich wirken. Realität und Romantik haben Hand in Hand zu geben. Der Edgar E. hat Herr Dieter Schönerberger geworden. Seine Aufführung bedeutet eine große künstlerische Tat. Die drei Hauptfiguren sind in der Handlung von hohem Wert. Die Kontraste haben sich grell und anfangend einander ab. Der letzte Akt war ein Kunstwerk, das das Theater im besten Sinne zeigt. Die Unterstützung der Schauspieler tat das Ihre. Erich W. o. a. d., der in Halle nicht seiner Bedeutung gemäß gewürdigt wurde und den das belästige Kultusministerium zum künstlerischen Leiter der künstlerischen Volksbühne nach Darmstadt berief, verabschiedete sich mit einer Ansprache. Sein erhabener Jar war am Anfang ein Mann, der geistiges und körperliches Helidentum vereint, in den mittleren Akten das Bild eines Suchenden, der alles Andere von sich abstreift hat, der in der Gestalt eines offeneren Wesens herumtritt, in dessen Stimme aber die Sehnsucht des seelisch Uebertragenden klopft und im Schlußakt der Größe in vollendeter Harmonie. Hartwig als Frauhaus Baas aufgeweckt, geliebt, brüllend und effektiv, ein treues Ebenbild der Malerei Hauptmanns. Seine Gestalten aus die Töchter des Jaren, vor allem Elisabeth W. a. l. i. c. h. und Friedel D. r. t. Ein geschlossenes Bild der Schwärme der Töchter, manchmal wie verheiratete Doppel, zuletzt wie auflastende Tauben. Helena, Kleophas, ein aufwachsender Jüngling voll Gafit und Kraft, Emil Bergers heiliger Bettler ein Patriarch des Lichts und der Liebe — und oben Bathos, das nachgelte. Raum eine Gestalt, die fürte. — Das erste und das letzte Bild von monumentaler Wirkung, besonders schön das Bild auf dem Felde — trotz eines großen technischer Fehlens — auch die Verheerung und die Straße wirkungsvoll. Der Kampf um die größere Bedeutung Karls oder Gerharts geht weiter. In Halle interessiert er nicht. In Halle interessiert Carl Hauptmann nicht und nicht die beste Theateraufführung. Die zweite Stadt, die dieses Stück spielt, unter Aufwendung unendlicher Mühen. Am ersten Karz haben außer den Beiratsmitgliedern acht Personen. Das Parkett und der zweite Rang waren tolllos leer. In Gera hatte man sich einen Mann um einen Karren umtanzen lassen. Wozu liegt er in Halle? Ich bem die „Reise um die Erde in 80 Tagen“ mit Elefanten und Kamas gar zu lösen?

Die ersten Banauer Festspiele nach dem Kriege werden nicht, wie beabsichtigt, 1923, bestimmt aber 1924 stattfinden. Zur Aufführung werden der „Vater“, die „Waldhüter“, und der „Ring“ gelangen.
Martin Feuchtwanger.